

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 89.

Sonnabend, den 30. März.

1833.

Betrachtungen, das Budget der Stadt Leipzig betreffend.

Die in Nr. 80 des hiesigen Tageblatts zur Oeffentlichkeit gebrachte Darlegung des Budgets der Stadt Leipzig auf's Jahr 1833 hat gewiß bei Leipzigs Einwohnern eine dankenswerthe Anerkennung gefunden, indem dadurch so manche Befürchtung, so manche irrige Ansicht am besten widerlegt worden ist. So finden wir z. B. darin, daß sämtliche, von der Commun zu leistende, Gehalte, Pensionen und Wartegelder bei weitem nicht die Höhe erreichen, als man glaubte, da selbige die Summe von 150,000 Thlr. nicht viel übersteigen. Eine gleiche Beruhigung giebt das auf 8101 Thlr. 14 Gr. 5 Pf. veranschlagte Deficit und die dabei mitgetheilte Hoffnung, daß selbiges, ohne Auflegung neuer Abgaben, zu decken möglich seyn werde. Ähnliche Zuversicht gewährt die Versicherung, daß zu der Kriegsschulden-Zilgungscasse ein Zuschuß aus dem Communvermögen auf das Jahr 1833 nicht erforderlich sey. So sehr wir nun auch dieser Versicherung unbedingten Glauben schenken können, zu einem um so größern Dank müßten wir uns jedoch verpflichtet fühlen, wenn eine Darlegung des Zustandes genannter Kriegsschulden-Zilgungscasse ebenfalls veröffentlicht würde. Ohne eine solche Darlegung bleibt ein Budget rein illusorisch, denn, wenn man es auch vorgezogen hat, das Kriegsschulden-Zilgungswesen von der Communrechnung zu trennen, so ist doch der Bedarf der jährlichen Zinsen der Stadtanleihe circa 72,000 Thlr., und deren Deckungsmittel, das sogenannte grüne Buch, eine, von dem Interesse der Commun Leipzig unzertrennbare, Angelegenheit, über welche in dem bis jetzt dargelegten Budget nichts zu ersehen ist. Auch würde sich bei Veröffentlichung des Zustandes der Kriegs-

schulden-Zilgungscasse gewiß die Befürchtung widerlegt finden, daß der, bei dem Commun-Budget auf's Jahr 1833, unter den Deckungsmitteln aufgeführte Betrag Leipziger Handelsabgaben von 42,050 Thlr., unmöglich der ganze der Stadt Leipzig zufallende Antheil der Leipziger Handelsabgaben seyn kann, da eine solche geringe Summe zu traurigen Betrachtungen Anlaß geben dürfte.

Wir hoffen daher mit Zuversicht, auch den Gegenstand unsres städtischen Kriegsschulden-Zilgungswesens annehulich nachträglich veröffentlicht zu sehn, indem nur dann erst zu einer reinen Uebersicht der Bedürfnisse und Deckungsmittel der Commun Leipzig zu gelangen ist.

L. Z.

Stadttheater.

Mittwoch, den 24. März 1833.

Fidelio, von Beethoven. Mad. Schröders Devrient begann mit dem Fidelio den leider auch diesmal nur sehr kurzen Cyclus ihrer Gastdarstellungen. Die gefeierte Sängerin war mit Ungeduld erwartet worden, und ein gedrängt volles Haus begrüßte sie bei ihrem ersten Auftreten mit Applaus, um ihr die Freude zu erkennen zu geben, welche durch ihr Wiedererscheinen erweckt wurde. Der Beifall begleitete sie durchs ganze Stück, erreichte aber seinen Culminationspunct in der berühmten Kerker Scene. Am Schlusse der Vorstellung wurde die Künstlerin stürmisch hervorgerufen. Wir enthalten uns hier um so mehr einer in's Einzelne gehenden Beurtheilung derselben, da dieselbe in dieser Rolle erst bei ihrer letzten Anwesenheit in diesem Blatte eine solche aus der Feder eines gründlichen Kenners gefunden hat.*)

Die sonstige Aufführung der Oper anlangend, so gab dieselbe zur Unzufriedenheit keinen Anlaß. Im Gegentheil fanden wir die Ouvertüre mit großer

*) Siehe Nr. 182 des Tageblatts, Jahrgang 1832.
D. Red.